

Langenhorner Rundschau

65. Jahrgang
Juli 2021



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



**Poller sollten endlich
echt sichtbar sein.**

**Birgit Militzer, Karsten Warnke und Angelika Antefuhr
engagieren sich für mehr Sicherheit
auch für Blinde und Sehbehinderte.**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 41, 22415 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, R. Ebert, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Münch, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm, P. Osinski DrPH.
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

INHALT

Impressum	2
Termine und Veranstaltungen	3
E-Scooter: Pest auf zwei Rädern?	4
100 Jahre ‚De Börner‘: Danke und alles Gute!	5
Langenhorns Poller sollen sichtbar werden	5
Grüne Veranstaltung zur Umgestaltung der Tangstedter: Nur ein Deckmantel?	6-7
Für eine inklusive Mobilitätswende auf der TaLa und überall	8-9
Der Grünschnabel: Wasser ist Grundlage allen Lebens	10-11
Pattys Kolumne: Corona Wau-Wau	12
Es geht los: MATCH OPEN AIR	12
Melodien für Millionen: Die Trekel-Story	13
Leserbrief zum Thema ‚Diekmoor‘	14
Sarahs Comic	14
Mitglied werden - jetzt!	15



Termine und Veranstaltungen



Es geht wieder los! Sowohl der Bürger- und Heimatverein als auch die Geschichts- und Zukunftswerkstatt starten nach der Corona-Zwangspause mit neuen Aktivitäten und Veranstaltungen.

Rundgänge, Spaziergänge, Führungen durch unser Langenhorn

Unser Ehrenmitglied Erwin Möller bietet einen Rundgang an für Leute, die nicht so weit laufen möchten. Und dabei mit U-Bahn oder Bus an- und abfahren können.

Thema: „Der Ochsenzoll“ von der Langenhorner Chaussee Ecke Fibigerstraße bis zur Segeberger Chaussee.

Es werden ca. 2,5 km Länge, aber mindestens 2 Stunden sein. Der Rundgang findet am Samstag, 14. August 2021 statt. Start: 16 Uhr. Treffpunkt: Ecke Fibigerstraße/ Langenh. Chaussee. Kosten: 5,00 Euro pro Person, ermäßigt 3 Euro

Spaziergang durch Langenhorns Nordosten: „Keiner kennt Kiwitte - oder?“

Spaziergang durch ein Quartier mit vielen unentdeckten Hintergründen, geführt von Axel Kloebe.

Termin: 4. und 18. September 2021. Dauer: 1,5 bis ca. 2 Stunden. Treffpunkt: U-Bahnhof Kiwitte. Start: 16 Uhr. Chaussee. Kosten: 5,00 Euro pro Person, ermäßigt 3 Euro

Wo alles begann: Das Alte Dorf

Spaziergang durch einen Teil Langenhorns, den es nicht mehr gibt und den man nicht mehr sehen kann. Dennoch erfahren Sie mehr über das Werden und Wachsen Langenhorns als Sie es sich vorstellen können. Geführt von Richard Ebert und Martin B. Münch. Termin: Samstag, 21. August 2021. Start: 16 Uhr. Dauer: 1,5 bis ca. 2 Stunden. Treffpunkt: Friedenseiche (bei Fahrrad Scholz, Bus Linie 292, Station Wischhöfen). Kosten: 5,00 Euro pro Person, ermäßigt 3 Euro

Für alle Führungen und Touren ist Voranmeldung erforderlich: Entweder bei anmeldung@langenhorner-heimatverein.de oder anmeldung@geschichtswerkstatt-langenhorn.de oder 040-531 63 80

Herzliche Einladung zur ersten Kaffeetafel nach Corona!

Dies ist eine sehr, sehr herzliche Einladung an alle Mitglieder: Wir wollen uns zur ersten monatlichen Kaffeetafel nach der Corona-Zwangspause treffen.

Termin ist Freitag, der 9. Juli, 14:30 Uhr.

Ort: Tangstedter Landstraße 179

Der Bus 192 hält vor der Tür: Timmerloh



Mit dem Fahrrad: **Wo alles begann: Das Alte Dorf**
Wer nicht so gern zu Fuß geht, sondern lieber mit dem eigenen Fahrrad Langenhorn erkundet: Dies ist die identische Führung

wie beim Spaziergang, erweitert um die angrenzenden Moore und Siedlungen. Sie werden geführt von Richard Ebert und Martin B. Münch. **EXTRA!** Für drei Personen, bei genügend Anmeldungen auch für mehr, gibt es die Möglichkeit, im **Fun-Bike** mitzufahren - ein ganz spezielles Vergnügen!
Termin Samstag, 28. August 2021. Start: 16 Uhr. Dauer: 1,5 bis ca. 2 Stunden. Treffpunkt für Radfahrer: Friedenseiche (bei Fahrrad Scholz). Fun-Bike-Fahrer treffen sich schon um 15:30 Uhr beim Match gegenüber der Geschichtswerkstatt. Kosten: 5,00 Euro pro Person mit dem eigenen Fahrrad; Fun-Bike Teilnehmer zahlen 25 Euro.

Vorankündigung

Vortragsveranstaltungen bei der Geschichtswerkstatt, Tangst. Landstr. 181, Bus 192 / Timmerloh vor der Tür.

Der Pate von Langenhorn

Ein Wirtschafts-Krimi über die merkwürdigen Hintergründe der Verwandlung eines kleinen Dorfes in einen bemerkenswerten Stadtteil. Dem wahren Leben des Edmund Siemers nacherzählt von Richard Ebert.

Termin 23. September 2021, 19 Uhr.

Eintritt frei, Spenden erwünscht.

Grünes Langenhorn - seit wann? Wie lange noch?

Eine Erzählung über die Geschichte Langenhorns: Von den ersten Siedlern bis zum LaHoMa. Zur Einstimmung auf den anstehenden 690-jährigen Geburtstag Langenhorns, vorgelesen vom Vorsitzenden der Geschichtswerkstatt.

Termin 21. Oktober 2021, 19 Uhr.

Eintritt frei, Spenden erwünscht.

Alle Führungen und Veranstaltungen finden nach den jeweils geltenden Hygiene-, Abstands- und Veranstaltungsregeln statt.

E-Scooter: Beitrag zur Mobilitätswende, moderner Start-up-Schnick-Schnack oder Pest auf zwei Rädern?

Sie sind von unseren Gehwegen, Bahngleisen und aus Bächen und Seen gar nicht mehr wegzudenken: Die E-Roller. Sie lauern überall, versuchen auf dunklen Pfaden dem arglosen Passanten die Beine zu brechen oder sondern, im Gebüsch lauend, ein hochfrequentes Röcheln ab, um vom Einsamler wiedergefunden zu werden. Zur echten Offensiv-Waffe werden sie, wenn sie benutzt werden. Da schießen sie lautlos aus dem Nichts an einem vorbei oder noch schlimmer: nicht vorbei. Quasi lautlos erschrecken sie nicht nur Sehbehinderte. Auf Wegen herumstehend oder liegend sind sie bei Dunkelheit ein Gesundheitsrisiko für jeden. Und Blinde haben bekanntlich immer Nacht.

„Aber,“ wendet eine Kollegin ein, „die Dinger sind auch ganz



praktisch.“ Mein asthmatisches Wutschnauben überhörend fährt sie fort: „Ich lehne es ab, mit dem Auto zur U-Bahn zu fahren. Und bei schlechtem Wetter komme ich damit zum Bahnhof, ohne mir meine Pumps zu ruinieren.“ Wenn ich Pumps in Budapester übersetze, kann ich mich dem Verständnis kaum entziehen. Ein kleiner Punkt für die E-Roller. Ein anderer Langenhorner weist daraufhin, dass es auch Spaß macht, auf den Teilen zu fahren. Ja, das ist glaubhaft, gibt noch einen halben Punkt.

Natürlich kann man die erwähnten Nachteile nicht gegen die erwähnten Vorteile aufrechnen. Denn ein Teil der Nutzer stellt die Geräte ordnungsgemäß ab, das fällt nur nicht so auf. Aber auch ordnungsgemäß bedeutet, dass Teile des öffentlichen Raums, nämlich der Raum für Passanten, zusätzlich für Verkehrsmittel bereitgestellt wird. Die Betreiber scheinen davon auszugehen, dass der öffentliche Raum ihrem Geschäftsmodell wie selbstverständlich zur Verfügung steht.

Dann das Argument: Beitrag zur Mobilitätswende. Klingt toll und wäre auch schön, scheint aber nicht so zu sein. E-Roller werden als Ersatz für Fahrräder und Schuhwerk (bzw. zum Schonen von ebendiesem) genutzt, locken aber kaum einen Autofahrer an die frische Luft.

Auch dass sie die Quartiersbusse ersetzen könnten, zieht als

Argument bei Frau Lüders nicht, wenn sie darauf ihren Rolator und ihren Hackenporsche nicht mitnehmen darf. Und auch junge Mütter sind nicht die Zielgruppe. Kinder dürfen erst ab 12 Jahren fahren; auf dem Roller mitgenommen werden dürfen sie nicht.

Die Frage, ob dies Geschäftsmodell ökologisch nachhaltig ist, lässt sich klar verneinen. In Großstädten wie Paris oder Hamburg haben E-Scooter eine Vernutzungsdauer von einem bis drei Monate. Dann sind sie Schrott. Dazu werden sie jede Nacht mit einem LKW eingesammelt, aufgeladen und wieder an ihre Standorte gefahren. Aufgeladen werden sie natürlich nicht mit Öko-Strom sondern mit dreckigem Strommix.

Nils wendet ein, da sie nachts aufgeladen werden, ist das nur

der Grundlastverbrauch. By the way: in Norwegen türmen sich zwei bis drei Jahre alte Elektro-Autos auf den Schrottplätzen. Sind schwer zu reparieren und es gibt steuerliche Anreize, sich einen Neuwagen zu leisten. Nur als Ausblick, wenn wir auch hier weiter Individualverkehr fördern - solange er nur mit Akku ist.

Was E-Roller, die kurioserweise als Sportgeräte firmieren, auch nicht fördern, ist körperliche Ertüchtigung. Selbst 1.000 km auf dem E-Roller verbrennen kein Gramm Fett. Dafür ist die Fort-Bewegung mit diesem Gerät nicht gerade günstig. Bei 1€ für die Ausleihe und durchschnittlich 20 Cent die Minute zahlt man für eine Viertelstunde 4 Euro. Das ist viel im Vergleich zum ÖPNV; und als Ergänzung eine recht luxuriöse letzte Meile.

Auf Gehwegen sind nur Roller zugelassen, die auf unter 12 km/h gedrosselt sind, schnellere Geräte müssen Radwege oder die Straße benutzen. Eine Helmpflicht besteht nicht.

Man sollte die Fahrten abrechnen, bis die Roller in dafür vorgesehenen Bereichen abgestellt worden sind. Dann muss man für die letzten Schritte wieder auf das Schuhwerk zurück greifen. Oder richtig zahlen.

Martin B. Münch

100 Jahre Börner: Danke und alles Gute

Der BÖRNER - die Zeitschrift der Fritz-Schumacher-Gemeinschaft, wurde unlängst 100 Jahre! Einen ganz besonderen Verdienst daran hat Jürgen Beeken. Ihm und der Ersten Vorsitzenden der Gemeinschaft Angela Wagner überreichten am 10. Juni der Langenhorner Bürger- und Heimatverein und die Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn eine bleibende Erinnerung.

Die Gemeinschaft und die beiden Vereine wollen auch zukünftig eng zusammenarbeiten - im besten Interesse der Siedlung und des Stadtteils.



Das Treffen fand an historischer Stelle statt: In den Räumen der Geschichtswerkstatt, die am Lindenplatz liegt, dem früheren „Einkaufszentrum“ der 100 Jahre alten Fritz-Schumacher-Siedlung.



Bild oben v.l. Jürgen Beeken (De Börner), Angela Wagner (Vorsitzende der Gemeinschaft der Fritz-Schumacher-Siedlung), Andrea Rugbarth (Vorsitzende Bürger- und Heimatverein), Martin B. Münch (stv. Vorsitzender Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn)

Fotos Claus-Dieter Schmuck-Hinsch (Langenhorner Rundschau)

Bild links: Jürgen Beeken (81) war über 15 Jahren als Presseobmann mit der Verantwortung zur monatlichen Herausgabe des De Börner mehr als nur „aktiv“. Er nahm die Gastrophäe auch stellvertretend für all die Redaktionen entgegen, die 100 Jahre lang mit wenigen Unterbrechungen (die den Nazis geschuldet waren) dafür sorgten, dass ‚De Börner‘ zu einer nicht nur ältesten, sondern auch angesehensten Heimatzeitschriften Hamburgs wurde.

Langenhorns Poller sollen sichtbarer werden



Jeder erkennt sofort den Unterschied zwischen grauen, schier unsichtbaren und deutlich mit Signalfarben gekennzeichnete Pfosten.
(Fotos: Martin B. Münsch)

Schon 2020 setzte erstmals der Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V. (BSVH) grauen Pollern rot-weiß-geringelte Mützen auf. Diese Aktion wurde von den Langenhorner Aktiven in diesem Jahr Mitte Juni eindrucksvoll unterstrichen und wiederbelebt. Der Verein der Sehbehinderten machte damit darauf aufmerksam, dass eine kontrastreiche Gestaltung besser vor Unfällen schützt. Passend zum diesjährigen Sehbehindertentag umgarnte der BSVH etliche Poller in Langenhorn rot - weiss - deutlich sichtbar.

Unfälle passieren häufig, weil Hindernisse sich visuell nicht vom Hintergrund abheben – das ist insbesondere für Menschen mit Seheinschränkung eine Gefahr. Viele fleißige Hände hatten in den vergangenen Wochen daher Pollermützen gehäkelt und gestrickt, die nun rund um den Sehbehindertentag zum Einsatz kamen.

Bei der Gelegenheit stolperten die Sehbehinderten natürlich auch über die völlig mißratenen Bodenleitsysteme an der Kreuzung Krohnstieg/Tangstedter Landstraße:



Das Bild links zeigt, dass nach zwei weiteren Schritten ein Zusammenstoß mit dem Pfosten des Verkehrsschildes schier unausweichlich ist. „Das muss schnellstens zurückgebaut werden“ kommentierte Karsten Warnke, Beauftragter für Barrierefreiheit beim Blinden- und Sehbehindertenverein.

Grüne Veranstaltung zum Umbau der

Die Fraktion der Grünen im Bezirk Hamburg Nord hatte Mitte Mai zu einer Online-Veranstaltung „Umbau der TaLa - Wie geht es weiter?“ eingeladen - so wie hier rechts im Bild auf dem Plakat zu sehen.

Diese Diskussionsveranstaltung wurde Online per „Computer“ durchgeführt. Es waren 72 Teilnehmer hamburgweit zugeschaltet. Mit der Anmeldung konnten gleich Fragen vorweg mitgeteilt werden.

Meine Fragen lauteten:

- Ist die Grundsanie rung erforderlich?
- Lässt die ReStra auch Ausnahmen zu?
- Warum keine Ausnahme, wo doch 150m daneben paralleles sicheres Radfahren (Laukamp, Borner Stieg) auf der Veloroute 4 möglich ist?
- Warum unsichere Radwege im Plan neben Busbetrieb auf der Straße? Die Straße wird von vielen Schulkindern genutzt. Warum die Kinder in Gefahr bringen?
- Kennen sie den Vorschlag zur Fußweg- und Radwegsanie rung in der Langenhorner Rundschau vom April mit Erhalt aller Bäume?

Nach generellen Eingangsstatements der Referenten, die ihre wirtschaftspolitische Expertise oder Meinung zur umweltfreundlichen Mobilität einbrachten, konnten Fragen wie bei einem Chat gestellt werden. Allerdings nicht mehrere argumentative Sätze, sondern nur ganz kurze Fragen. Dann sollten diese von den 72 Teilnehmern „geliked“ werden. Nur die mit den meisten „Likes“ wurden behandelt. Meine Fragen, die ich eingetippt hatte, wurden vermutlich nicht gemocht.

So wurden dann die generelle Mobilität, die Mobilitätswende, die Notwendigkeit des Radfahrens, die Sinnhaftigkeit grüner Vorschläge, Baumerhalt und Klimanotwendigkeit im Allgemeinen und... und... besprochen von den Referentinnen. **Keine hatte echten Bezug zum Thema ‚Tangstedter Landstraße - wie geht es weiter?‘** Es ging sehr, sehr wenig zu Einzelheiten oder Besonderheiten der TaLa.

Nur Timo Kranz streifte kurz allgemeinen Fragen und hatte den Vorschlag, einige Parkplätze mit begrenzten Parkzeiten (Parkscheiben) auszurüsten, aufgenommen. Der Vorschlag, den die Grünen oder die Bezirksverwaltung vorher gemacht hatten, einige Parkplätze zu erhalten - aber dafür 16 Bäume zu opfern, wurde zumeist mißbilligt. „Noch seien die Grünen etwas kompromißbereit“ - aber der Baumverzicht für 16 Bäume erhielt allgemeines Bashing.

Von den Podiumsreferentinnen wurden viele Fragen (auch anonym gestellte) beantwortet - kritische Fragen drangen nicht durch. Am Schluß der Veranstaltung waren meine Fragen im Katalog nicht mehr enthalten. Keiner der angeschlos-

GRUENE-NORD.DE

**UMBAU DER TALA
WIE GEHT ES WEITER?**

Info und Diskussion mit:
Timo B. Kranz Vorsitzender der GRÜNEN Bezirksfraktion Hamburg-Nord
Andrea Kupke ADFC Hamburg-Nord
Brigitte Nolte Geschäftsführerin Handelsverband Nord, Geschäftsfrau Hamburg

Moderation:
Katharina Beck Unternehmensberaterin und Sprecherin GRÜNE Bundesarbeitsgemeinschaft Wirtschaft

Mittwoch, 19.5.2021, 19-20.30 Uhr
 Sie können per Video oder per Telefon teilnehmen.

Anmeldung und Zugangsdaten über fraktion@gruene-nord.de (oder QR-Code scannen) bzw. unter Telefon 511 79 19

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

senen Zuschauer konnte direkt zu Wort kommen. Eine offene Diskussion um die Tangstedter Landstraße fand nicht statt.

Deshalb nun meine Fragen mit Begründung:

1. Ist die Grundsanie rung erforderlich?

Bisher scheint in der Tangstedter Landstraße nur die Deckschicht kleine Risse zu haben und es existieren übliche flache Spurrillen. Es gibt kein Anzeichen, dass die unteren Tragschichten gebrochen sind und diese die tägliche Belastung nicht mehr aushalten. Eine **Grundinstandsetzung** wäre nur erforderlich, wenn **Querbrüche** vorhanden sind oder **Kantsteine** weggebrochen sind oder in **sehr tiefen Spurrillen** (>5cm) sich Wasser sammelt und diese im Winter zu **großflächigen tiefen Schlaglöchern** führen.

Bei mehrfachem Befahren der TaLa sind mir keine **Quer-Risse** aufgefallen, die auf Brüche in der Tragschicht hinweisen. Selbst bei Querrissen werden von der Stadt diese nur oberflächlich ausgeteert und halten für Jahrzehnte trotz Busverkehrs (Ulzburger Straße 3+5, Volksdorfer Weg 20-50,...). Was vorhanden ist: eine (normale) Ausmagerung der oberen Deckschicht mit **Längsrissen** in Spurrillen, die bei warmen Temperaturen durch Laster- oder Busreifen die obere Asphalt schicht auseinander drückt. Da sind **nur** die oberen beiden Asphalt schichten zu erneuern.

In einer bezirklichen Stellungnahme wurde jedoch gesagt: Im Rahmen einer Tragfähigkeitsuntersuchung durch den

Tangstedter Landstraße: ein Deckmantel?

TÜV Rheinland wurde festgestellt, dass im Bereich der Fahrbahn eine komplette Erneuerung des Straßenaufbaus erforderlich ist. Darüber hinaus weist die Fahrbahn zahlreiche optische Schadens- und Zustandsmerkmale wie Längsriss- und Querrisse, Ausmagerungen, Netzzisse sowie von durch Aufgrabungen und Ausbesserungen zergliederte Oberflächen auf.

Eine amtliche Besichtigung zeitigte nur Längsrisse im Spurverlauf nur auf der westlichen Seite: „Einzelprüfung empfohlen“. Es fehlen Beweise für eine **auf ganzer Länge kaputte Tragschicht**. Normalerweise ist ein Brechen der unteren Tragschichten -bei jahrhunderte **alten Straßenzügen mit Schwerverkehr zur vormaligen SS-Germania-Kaserne** nicht kilometerlang, sondern eventuell an wenigen Stellen möglich, die durch untere Wasseradern oder Mooruntergrund weniger Festigkeit aufweisen. Der bezirklich festgestellte „schlechte Zustand“ zeigt sich mir nicht.

Ist also die dringende Grundinstandsetzung vorgeschoben und nur ein Hebel, um eine Umgestaltung der Tangstedter Landstraße zu bewerkstelligen und zu finanzieren? Wenn dort, wo die Tragfähigkeit angeblich beeinträchtigt ist, nur Radwege entstehen sollen, dann braucht man keine Grundinstandsetzung. Die wäre hinausgeschmissenes Geld!

2. Lässt die ReStra auch Ausnahmen zu?

„Die Regelwerke im Straßenwesen (ReStra) sind verbindlich und *grundsätzlich* bei der Planung und beim Entwurf von Stadtstraßen in Hamburg zu beachten. Ihre Inhalte stellen allgemein anerkannte Regeln der Technik dar und zeigen bewährte und wirtschaftliche Lösungen für Hamburg. ... Die ReStra sind *grundsätzlich* in Verbindung mit den eingeführten Regelwerken der FGSV anzuwenden. Die getroffenen Regelungen berücksichtigen funktionale und wirtschaftliche aber auch städtebauliche Aspekte. Abweichungen von diesen Regelungen dürfen nur in begründeten Fällen, zum Beispiel bei örtlichen Besonderheiten oder beim Denkmalschutz, vorgenommen werden. Diese sind planungsbegleitend zu begründen und zu dokumentieren (u.a. im Erläuterungsbericht).“

Nach meinen rechtlichen Kenntnissen bedeutet „grundsätzlich“ nur die Grundlage - Ausnahmen können zulässig sein. Es ist nicht damit gesagt, dass alles andere verboten ist. Der von mir hervorgehobene Satz steht auf Seite IV also am Anfang der „Grundsätzlichen Festlegungen“ vor den Regelungen. Entlang der TaLa haben wir eine **Alleestraße**; auch die **parallele Veloroute 4** ist eine örtliche Besonderheit und der Denkmalschutz der Fritz-Schumacher-Siedlung ist unbestritten.

Fazit: Es darf abgewichen werden. Und nicht nur für kurze Stückchen! Warum keine Ausnahme, wo doch 150m daneben paralleles sicheres Radfahren (Laukamp, Borner Stieg) auf der Veloroute 4 möglich ist?

3. Warum unsichere Radwege im Plan neben Busbetrieb auf der Straße?

Aufgemalte weiße Streifen auf der Fahrbahn werden von vielen Personen als nicht ausreichende Sicherheit vor LKW- oder Bussog empfunden. Deshalb sind in anderen Bezirken schon andere Radwege hergerichtet worden. Die Straße wird von vielen Schulkindern genutzt. Warum die Kinder in Gefahr bringen? Das grenzt an vorsätzliche Körperverletzung!

4. Kennen sie den Vorschlag zur Fußweg- und Radwegsanierung in der Langenhorner Rundschau vom April 2021 mit Erhalt aller Bäume?

Der Vorschlag bringt einen auf ca. 2m verbreiteten Fußweg, einen ca. 2m breiten Radweg, parkende Autos mit einem Parküberhang auf die Fahrbahn von ca. 40cm auf jeder Seite. Da müssen nur die Fußwege und Radwege neu gemacht werden und beidseitig ein weißer Strich auf der Fahrbahn die parkenden Fahrzeuge abgrenzen. Der Erhalt aller Bäume ist dann gegeben.

Zum Glück ist die obere Tangstedter Landstraße als Allee breit genug, um verschiedene Lösungsmöglichkeiten zu verwirklichen und allen Verkehrsteilnehmern (Fußgängern, Radfahrern, Parkern, Autofahrern) sichere Verkehrsräume und Baumerhalt zu bieten. Eine Diskussion der vorgenannten Fragen war in der Online-Versammlung der Grünen Fraktion nicht möglich und wohl nicht gewollt. Auch andere Fragesteller kamen nicht zu Wort. Am Ende war ich verwirrt - das soll nun die groß angekündigte Veranstaltung zur TaLa gewesen sein? Es war eine Selbstbeweihräucherung grüner Vorstellungen. Ich hätte stattdessen lieber ausführliche Antworten gehabt.

Fragesteller und Autor: Axel Kloebe



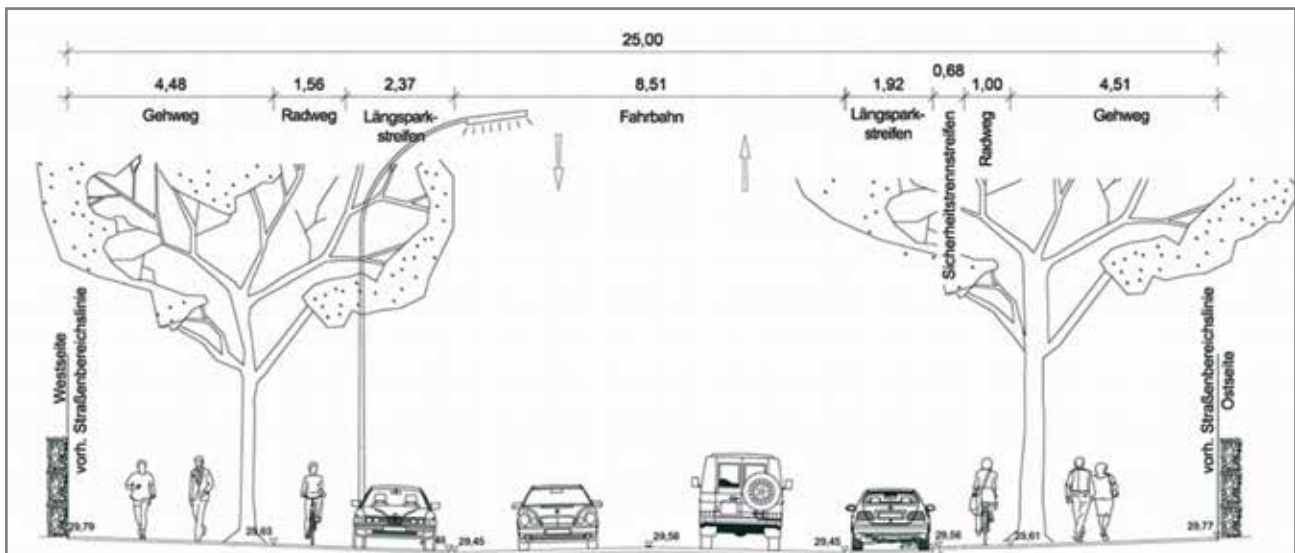
Foto P. Osinski DrPH.

Absurdität am Rande: Dies! ist! tatsächlich! die geplante Veloroute 4! Hier soll neben die parkenden Autos ein Strich gezogen werden, um einen Radweg - eine „Veloroute“ zu erzeugen! Wo? Borner Stieg - 150 Meter neben der Tangstedter Landstraße. Wer hat's erfunden? Genau die!

Für eine inklusive Mobilitätswende auf der TaLa und überall

Der Verfasser, Karsten Warnke, ist in der Tangstedter Landstraße aufgewachsen und lebt seit 68 Jahren in der Siedlung. Er ist Beauftragter für Barrierefreiheit im Blinden- u. Sehbehindertenverein Hamburg und Mitglied im Landesbehindertenbeirat.

Von den Stadtplanern haben wir lernen müssen, dass es im Zuge der Sanierung der Tangstedter Landstraße nur wenig Spielraum zur Neuordnung der Verkehrsflächen gibt. Grund sind gesetzlich vorgegebene Mindestbreiten für Fuß- und Radwege, für Fahrbahnen, Parkstände und Schutzstreifen. Die Konsequenz der Planenden: Will man keine alten Allee-Bäume fällen, dann dürfen Tiefbaumaßnahmen nur auf Flächen unternommen werden, auf denen nach Möglichkeit kein Wurzelwerk zerstört wird.



Grafik 1: Bestandsquerschnitt der TaLa'

Deshalb sieht der erste Sanierungsplan nur auf der Ostseite der TaLa Parkstände vor. Dadurch stünden auf der Westseite der TaLa keine Parkplätze mehr zur Verfügung. Auch wenn es gelänge, zwischen den Bäumen Parkraum zu schaffen – ohne einen Baum zu fällen – wird der „Parkdruck“ in den Nebenstraßen durch Nichtanwohner*innen weiter steigen. Wichtig ist, dass in der TaLa für mobilitätseingeschränkte Menschen und für Dienstleistende (z.B. Pflege- und Assistenzdienste und Handwerksbetriebe) immer genügend wohnungsnahe, zeitlich begrenzte Parkmöglichkeiten bestehen.

Bisher sieht die Planung keinen Parkraum unmittelbar vor Kultureinrichtungen wie dem LaLi und der Geschichtswerkstatt sowie vor Geschäften, der Broder-Hinrick-Kirche oder der Altenwohnanlage „De ole Börner“ vor. Für Senior*innen und Menschen mit Behinderungen entstehen so Barrieren, die heute nicht mehr hinnehmbar sind. Denn nicht wenige Menschen können nicht so einfach die vielbefahrene Straße queren. Sie müssen erst zur nächsten Ampel, was ihnen – wenn überhaupt – möglicherweise nur in Begleitung gelingt.

Während wir uns bei der Frage, ob möglicherweise Bäume fallen sollen oder nicht, mit dem Klimaschutz auseinandersetzen haben, müssen wir uns hier fragen, wie barrierefrei unser Wohnumfeld sein soll und in welchem Maße wir unseren mobilitätseingeschränkten Mitmenschen eine selbständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zugestehen wollen. Das ist auch eine Frage von Lebensqualität, die nicht durch

die Fähigkeiten Einzelner, das Einkommen oder den Besitz an Autos bestimmt sein sollte.

Leider müssen wir uns auch damit auseinandersetzen, dass unsere Lebensqualität nicht nur von lokalen, sondern auch von globalen Faktoren wie dem Klimawandel bestimmt wird. Und damit sind wir beim Thema Mobilitätswende. Wir entnehmen dem rot-grünen Koalitionsvertrag von 2020, dass Mobilität auch eine Frage der Gerechtigkeit ist und dass der Senat die Aufenthaltsqualität in allen Bereichen der Stadt stärken und für alle garantieren sowie gesellschaftliche Teilhabe und die Lebensqualität steigern will.

Die Erfahrungen mit konkreten Maßnahmen, die zur einer umfassenden Mobilitätswende beitragen sollen, zeigen jedoch, dass diese allzu oft ohne eine umfassende Folgenabschätzung und Nachhaltigkeit durchgeführt werden. So wird in Kauf genommen, dass weniger Platz für den Fußverkehr bleibt, ein gefahrloses Queren von sehr breiten Radwegen auch bei Vorhandensein von Ampeln erschwert wird und andere Straßen noch mehr mit Verkehr belastet werden. Konsequenter wäre es, einen Straßenzug mit seinen gesamten Verkehrsbeziehungen, seinem Wohnumfeld mit Gewerbebetrieben und Kultureinrichtungen und den ÖPNV-Anbindungen zu betrachten. Das Sanierungsvorhaben TaLa könnte nun eine Chance sein, Musterhaftes zu planen und zu bauen und dies mit einem umfassenden Blick auf weite Teile des Stadtteils. Vor diesem Hintergrund entstand – vor allem unter dem Gesichtspunkt umfassender Barrierefreiheit – ein Vorschlag, der folgende Punkte enthält:

1. Erhaltung des Baumbestandes

Es ist zu hoffen, dass nicht rd. 20 alte Bäume gefällt werden müssen und trotzdem auf der Westseite der TaLa zwischen den Bäumen insbesondere Flächen zum Kurzzeitparken und für Menschen mit Behinderungen eingerichtet werden können.

2. Parkraumbewirtschaftung

Grundsätzlich sollte im Bereich der Fritz-Schumacher-Siedlung einschließlich der Neben- und Parallelstraßen der TaLa das Parken nur mit Anwohnerparkschein und auf Kurzzeitparkplätzen möglich sein. Das Anwohnerparken soll bewirken, dass erheblich mehr Parkraum z.B. im Wördenmoorweg, Borner Stieg und Timmerloh zur Verfügung steht. Das würde dort das Flanieren und Radfahren angenehmer und gefahrloser machen. Schließlich führt die Veloroute 4 durch die Straßenzüge Laukamp und Borner Stieg, was aber zurzeit kaum zu erkennen ist. Außerdem sollten vor Veranstaltungsorten und Geschäften Parkplätze für Menschen mit Behinderungen eingerichtet werden.

Durch eine Vorverlegung der Bushaltestelle vor die Einmündung Timmerloh auf der Ostseite der TaLa könnte unmittelbar vor der historischen Ladenzeile das Kurzzeit- und Parken für mobilitätseingeschränkte Kunden und Gäste von Veranstaltungen geschaffen werden. Auf der Westseite wäre dies möglich, in dem man dort die wilde Hecke entfernt, was zudem einen Durchblick zur Ladenzeile wieder möglich macht.

3. Querungsmöglichkeiten

Zwischen den Kreuzungen könnten zusätzliche, sichere Querungen (mit Fußgänger-Bedarfsampeln) entstehen. Dadurch wäre es möglich, den die Fritz-Schumacher-Siedlung trennenden Charakter der TaLa abzumildern und manchen Menschen lange und mühevollen Umwege zu ersparen. Ampelschaltungen müssen endlich fußgänger-, Bus- und nicht mehr autofahrergerecht geschaltet werden. An Kreuzungen müssen die Lichtzeichenanlagen so platziert werden, dass ein bequemes diagonales Queren möglich wird. Nicht zuletzt müssen Radwege so angeordnet werden, dass vor querenden Fußgängern gehalten werden muss.

4. Aufenthaltsqualität

An der TaLa, Höhe Timmerloh finden wir in den historischen Ladenzeilen und anschließenden Gebäuden

Foto Warnke: Linden vor der historischen Ladenzeile an der TaLa



verschiedene Veranstaltungsorte. Genau an diesem Ort schlug noch in den 1970er Jahren das Herz der Siedlung. Hier trafen sich die Siedler*innen in der „Pro“ zum Klönschnack oder brachten ihre Äpfel zur Mosterei. Der Linden-Platz beidseitig der Landstraße sollte so attraktiv umgestaltet werden, dass er wieder zum Verweilen und zu Begegnungen einlädt. Unterstrichen werden könnte der gemeinsame Platzcharakter durch eine TaLa 20km-Zone mit alten Pflastersteinen. Nicht nur, dass dadurch der fahrbahnübergreifende, zentrale Platzcharakter unterstrichen wird, auch eine Querung zu den Kultur- und Veranstaltungsorten wäre dann komfortabel möglich.

Auch zwischen den Straßen Immenhöven und TaLa (Westseite) böte sich an, dort die Nebenflächen noch attraktiver mit Tischen und Stühlen auszustatten, was sicherlich Eiscafe Jacobs freuen dürfte.

5. Verkehrssicherheit

Eine konsequente Trennung der Verkehrsflächen für Fuß-, Rad- und Kfz-Verkehr erhöht erfahrungsgemäß die Verkehrssicherheit für alle. Vor allem für Menschen mit Behinderungen ist diese Klarheit notwendig, wenn sie angstfrei und möglichst ohne Begleitung Fahrbahnen überqueren möchten. Dazu kann auch die Einrichtung einer 30km-Zone für die TaLa beitragen.

Nicht eindeutig geklärt ist, wie der Radverkehr an Querungen, Einmündungen und Kreuzungen so geführt werden kann, dass er den Sicherheitsbedürfnissen aller Verkehrsteilnehmenden, insbesondere von Menschen mit Behinderungen entspricht, denn ihn fällt es oft schwer, Fahrzeuge zu sehen, zu hören oder rechtzeitig zu reagieren. Leider sagen die Planungen nichts über die Ausleuchtung der „Nebenflächen“ aus. Es wird Zeit, dass Fußgänger*innen nicht mehr im Dunkel tappen und sich sicher fühlen. LED-Leuchten sollten es heutzutage möglich machen, dass auch Fußwege gut ausgeleuchtet sind. Auch dies wäre ein Beitrag zur Barrierefreiheit.

6. Öffentlicher Nahverkehr

Nur wenn der ÖPNV attraktiver, das Auto unattraktiver wird, kann eine Mobilitätswende gelingen. Für den Busverkehr muss es daher automatisch eine grüne Welle geben. Und würde die Buslinie 192 Richtung Norderstedt wieder die U-Bahnhaltestelle La-Nord bedienen, könnten Fahrgäste bis dorthin fahren und La-Markt und weitere Bushaltestellen in den Hauptverkehrs- und Schulzeiten erheblich entlastet werden. Eine Zwischenhaltestelle Höhe Altenwohnanlage/Broder-Hinrich-Kirche würde außerdem die Wege für Senior*innen und Kirchenbesucher*innen zur nächsten Haltestelle spürbar verkürzen. Vorstellbar wäre noch Senkung der HVV-Preise, eine zusätzliche U-Bahnhaltestelle am Neuburger Weg, Quartier-Bus-Linien zur Erschließung des weitläufigen Umfeldes der TaLa als Zubringer zu den U-Bahnhöfen, Ausweitung des HVV-CarSharing-Angebotes auf Langenhorn, Förderung gemeinnütziger CarSharing-Angebote.

¹ Präsentation des Bezirksamts Nord auf einer Online-Veranstaltung am 19.04.2021



Hier klappert der Grünschnabel:

Wasser ist Grundlage allen Lebens

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Die erste Hälfte des Jahres ist schon wieder vorbei. Und es wird weiter über zu wenig Dauerregen geklagt. Seit mehr als fünf Jahren sinkt unser Grundwasserspiegel. Darunter leiden Flachwurzler, Moore und Bäche. Die Starkregenfälle werden über Straßengullys in Bäche geleitet, die das wertvolle Süßwasser über Flüsse zum salzigen Meerwasser leiten. Und in der Heide mehren sich die Stimmen, dass Hamburg dort nicht so viel Wasser aus Tiefbrunnen fördern darf. Auch HamburgWasser mahnte schon, Wasser sparsam zu verwenden.

2/3 der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt, davon Meerwasser 97,5 %, gefrorenes oder unterirdisch gebundenes Süßwasser 2,1 % und **nutzbares Süßwasser nur 0,4 %**. Dieses findet sich in Seen 67,4%, Feuchtgebieten 20,7%, Regen 9,5%, Flüsse 1,6 % und Lebewesen 0,8%. In Asien und vor allem in Afrika haben über 600 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Das ist in Langenhorn anders. Da haben wir das Wasserwerk am Tweeltenbek mit seinen beiden fußballfeld-großen Wasserspeichern. Die angeschlossenen Brunnen fördern aus gut 40m Tiefe das versickerte Regenwasser aus der Gegend Bargtheide. Der 400m tiefe Brunnen in der Hummelsbüttler Feldmark holt Wasser aus den Schichten, die aus Lübecker Versickerungsflächen gespeist werden.

Der Wasserfußabdruck

Lebensmittel	Liter Wasser pro Kilogramm
Möhren	131
Tomaten	184
Kartoffeln	255
Äpfel	700
Milch	1 020
Getreide	1 644
Eier	3 265
Hülsenfrüchte	4 055
Hühnerfleisch	4 325
Butter	5 553
Schweinefleisch	5 988
Lammfleisch	8 763
Rindfleisch	15 415

Für die Produktion aller Güter und Dienstleistungen wird Wasser benötigt. Der virtuelle Wasserfußabdruck (engl. Water Footprint) gibt die Gesamtmenge an Wasser an, die für die Herstellung eines Produkts benötigt wird. (Quelle: WWW.MUED.DE)

Die EG-Trinkwasserrichtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten, alle drei Jahre einen Trinkwasserbericht vorzulegen. Das Trinkwasser besitzt in Hamburg eine sehr gute Qualität. Nicht nur die laufenden Prüfungen von HamburgWasser



Wasserwerk Langenhorn, Foto: HamburgWasser



Blick ins Langenhorner Wasserwerk

sondern auch die aktuellen Berichte des Umweltbundesamtes zeigen das. Und auch die wenige Kilometer entfernte Mineralwasserförderung in Norderstedt (Magnus) erfolgt angeblich aus den gleichen Schichten. „Das Trinkwasser in Deutschland kann man ohne Bedenken trinken – insbesondere aus größeren Wasserversorgungen ist es flächendeckend sogar von exzellenter Qualität. Trinkwasser wird sehr häufig kontrolliert – zum Teil täglich.“, sagte der Umweltbundesamts-Präsident.

In Deutschland nutzt jede Person durchschnittlich **direkt etwa 121 Liter Trinkwasser pro Tag**; etwas weniger als die Hälfte für Baden und Duschen, den Rest für die Toilettenspülung, Wäschewaschen, Essen, Trinken oder Geschirrspülen. Der **indirekte** tägliche Wasserbedarf u.A. für Lebensmittel oder Textilien, ist viel höher – wie hoch, hängt vom individuellen Konsum ab. Ein großer Teil dieses indirekt genutzten Wassers wird für die Bewässerung von Obst, Gemüse, Getreide und Tierzucht benötigt.

Der Wasserfußabdruck ist ein Indikator für die Nutzung der Ressource Wasser. Deutschlands gesamter Wasserfußabdruck beträgt rund 117 Milliarden Kubikmeter Wasser pro Jahr. Davon entfallen nur fünf Milliarden Kubikmeter auf die öffentliche Wasserversorgung. Die anderen Verbraucher sind Kraftwerke, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft...

Insgesamt entspricht der persönliche Wasserfußabdruck – direktes plus indirektes Wasser – in Deutschland einem täglichen Bedarf von mehr als **3.900 Litern pro Person** (inklusive Wasser, das für die Herstellung von Lebensmitteln, Bekleidung und anderen Bedarfsgütern verwendet wird).

Ein Teil der verwendeten Wassermenge liegt weit außerhalb Deutschlands. So beanspruchen wir zum Beispiel in Südamerika für den Futtermittelanbau zusätzliche Flächen und dort benötigte Wasserressourcen. In jeder Tasse Kaffee sollen durchschnittlich 140 Liter verbrauchtes Wasser stecken. Der Verbrauch für ein Kilogramm konventioneller Baumwolle liegt bei bis zu 10.000 Liter Wasser. Das meiste „Fremd“-Wasser führt Deutschland über Agrargüter aus Brasilien, der Elfenbeinküste und Frankreich ein.

Meine Ansicht:

Es gibt nicht nur die CO2 Messlatte, an der sich alle Meinungen und Handlungen messen lassen sollen. Die Ressource

„Wasser“ sollte mehr beachtet werden und wertgeschätzt werden. Der Kampf um Süßwasser könnte zu negativen ökologischen und sozialen Auswirkungen führen. Wir in Langenhorn sollten uns nicht zurücklehnen weil wir gut versorgt sind.

Wir sollten in den armen Ländern den dauerhaften Zugriff auf Energie und sauberes Wasser ermöglichen, sonst werden wir von „Flüchtlingen“ überannt. Ein in Indien gefärbtes T-Shirt verschmutzt dort Wasser. Gemüse aus Ägypten verbraucht dort notwendiges Wasser. Wir brauchen deshalb dort Energie, um Wasser zu reinigen und zu entsalzen. Und das ist nicht mit ein bißchen Entwicklungshilfe getan. Wir leben über unsere Verhältnisse und sollten verzichten auf übermäßigen Konsum zu Lasten anderer Menschen.

Außerdem sollte das Regenwasser in Langenhorn zur Versickerung führen, um den Grundwasserstand zu heben. Dazu benötigen wir Verrieselungsflächen und Moore und weitere Kleingartenflächen direkt bei uns.

Unser Ziel sollte sein, die Süßwasserressourcen global nachhaltig zu schützen. Wasser ist Grundlage allen Lebens.

Euer Grünschnabel

Quellen: Umweltbundesamt, Wikipedia, MUED, BUND...



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24



Martha Stiftung

**Betreuungsgruppe Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!**

**In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung.
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Langenhorner Kanal auf YouTube: Die Schnack Show aus dem Match

Corona - Wau Wow!

von unserer Kolumnistin Patty Kahl

Man konnte es fast nicht mehr hören. Steigende Inzidenzwerte, dritte Welle, zu wenig Impfdosen – es schien, als könnten diese negativen Schlagzeilen immer so weiter gehen. Aber heute machen wir mal was Verrücktes. Wir schauen uns mal an, was Corona alles so Positives kann! Gibt's nicht? Doch, es gibt sogar eine ganze Menge – gut, vielleicht nicht auf den ersten Blick, aber vielleicht beim Zweiten oder Dritten.

Wir im Match haben zum Beispiel ewig und drei Tage nach einem Zweithund geschieht, damit unser Labrador „Johnny Cash“ nicht so allein ist – aber so ein Junghund kostet Zeit und Nerven – etwas, dass man nicht unbedingt hat, wenn man eine 7 Tage Match Woche mit ganz normalen Öffnungszeiten hat. Corona hat dafür gesorgt, dass sich Leute darauf besinnen, dass sie nun Zeit für all jene Projekte haben, die sie immer mal machen wollten und irgendwie nicht konnten.

Anfang März zog June Carter bei uns ein – schließlich soll Johnny Cash ja (wieder) mit ihr leben – June ist ein anstrengenderer Welpe, als Johnny es je war – aber hey, was soll's, wir haben ja viel Zeit, um ihr die Sache mit dem Garten beizubringen! Zeit, um Decken und Handtücher immer wieder zu waschen und für ihr ganz Wau und Wow! Apropos Wau und Wow – weil Junes ganzer Welpenstress immer noch nicht genügt, um uns vom Vermissen unserer Gäste und dem ganzen Tresentrubel abzulenken, haben wir kurzerhand eine eigene Schnack Show im Internet ins Leben gerufen, für all jene, die Tresenexpertisen und anständiges Gesabbel genauso sehr vermissen, wie wir. In der Schnack Show möchten wir, auch wenn wir irgendwann wieder öffnen dürfen, „prominente“ Langenhorner ebenso zu Wort kommen lassen, wie Nordhamburger und Norderstedter, die etwas spannendes, aufregendes, abgefahrenes, sportliches, politisches oder wichtiges zu sagen

haben. Mit Bert Langbehn konnten wir, neben uns Anfängermoderatoren, einen professionellen Moderator dazu gewinnen. Bert ist vielen hier ein Begriff – er blickt nicht nur auf eine lange Zeit in der Redaktionsleitung beim Lokalanzeiger und Heimatspiegel zurück, sondern war auch lange Radiomoderator.

Unser erster Gast war Fabian Zahrt, der Türsteher, Kultkoberer und Kiezguide ist Ur-Langenhorner und hatte ordentlich was über sein Leben, seine Meinung zum Diekmoor und der neuen Tangstedter Landstraßen Veloroute 2 zu erzählen und darüber, wie er nun noch viel dichter mit seiner Frau Franzi zusammengewachsen ist.

Marcel Kuzhnini von den Hamburger Wolltens, die auf dem Börner Match OpenAir an beiden Tagen spielen, war schon zwei Mal in der Show.

Eddy Kante, Bodyguard von Extrabreit, später bei Udo Lindenberg in die Panik Familie aufgenommen, hat uns auch besucht und einen großartigen Abend beschert. Ralf Kuhn, der frühere Wirt des Match war da, genauso wie Michael Eggert, seines Zeichens Anchorman von NOA4 und Erna Aretz, die Schauspielerin, die jeder schon mal gesehen hat. Dann waren noch Tanja Breukelchen, die Autorin und Michael Werner-Böhlz, der derzeitige Bezirksamtsleiter Nord, zu Gast in der Schnack Show.

Die Sendungen findet Ihr auf YouTube über das Suchwort „Match Langenhorn“.

Und da haben wir es wieder, Corona ist eben nicht nur ätzend, doof und anstrengend für uns alle, sondern bietet, ganz nebenbei, auch ein paar Chancen – die es dieser Krise abzugewinnen gilt. Macht einfach alle das Beste daraus, es gibt Irgendetwas, dass Ihr schon immer machen wolltet, aber nie die Zeit hattet – fangt einfach heute an, die Zeit ist jetzt!

Es grüßen Euch Patti, Tony, Johnny und June aus dem Match Langenhorn.

Es geht los:

Match Open Air



Das Wichtigste zum Schluss:

The BossHoss und die Maggers United verstärken das Programm beim Open Air.

Das Match bedankt sich bei allen, die mit daran geglaubt haben, dass das Börner Open Air Wirklichkeit werden kann, mit einer Aufstockung des Line-Ups. Am Samstag sind die Maggers United hinzugekommen. Am Sonntag beenden The BossHoss das Programm.

Damit ergibt sich dieser Spielplan:

Samstag 24.07.2021- Torfrock, Lotto King Karl und die 4 Richtigen, Maggers United, Illegal 2001, Die Hamburger Wollten's und Edelgift.

Sonntag 25.07.2021- The BossHoss, Münchener Freiheit, Extrabreit, Die Hamburger Wollten's und Edelgift

Veranstaltungsort ist der Stadtpark am See in Norderstedt.



Sie spielen mit: Maggers United

PS: Die Gewinner der Eintrittskarten wurden inzwischen benachrichtigt! Red.

Musik aus Langenhorn – ein Zusammenspiel aus der Ferne

von Angelina Timm

Die Pandemie hat für uns alle seit dem letzten Jahr Veränderungen mit sich gebracht. Die meisten davon waren ganz offensichtlich negativer Natur, wenn wir bspw. die vielen Einschränkungen in unserem Alltag oder für besondere Anlässe betrachten, die oft leider ausfallen mussten. Der Lock-Down traf natürlich auch den Kultur- und Freizeitbereich, so konnten Bands, Orchester und andere Ensembles nicht mehr zusammen proben - auch Maren Trekel aus Langenhorn mit ihrem Zupforchester, welches sie vor rund 20 Jahren von ihrem Vater übernahm.

Während des letzten Jahres war es immerhin möglich, in den späten Sommer und frühen Herbstmonaten gemeinsam unter Auflagen zu üben. Seit Oktober 2020 war das gemeinsame Musizieren allerdings wieder komplett verboten. Aber Not macht erfinderisch. So stieß Maren Trekel auf Noten des Komponisten André Herteux für Zupforchester, die mittlerweile von Trekel verlegen werden. Diese gefielen ihr so gut, dass Anfang dieses Jahres eine Kooperation

der besonderen Art entstand.

Frau Trekel und Herr Herteux riefen das Projekt „Connected“ ins Leben. Damit wollten sie die derzeit meist einsamen Musizierenden, die sich den Zupfinstrumenten verschrieben haben, digital zusammen bringen und das von Herrn Herteux komponierte Stück gemeinsam spielen - quasi ein digitaler Orchester-auftritt in Zeiten der Kontaktbeschränkungen.

Nach einer gemeinsamen Probe hatten die Musizierende nun die Möglichkeit, sich selbst mit dem jeweiligen Instrument aufzunehmen und die fertige Audiodatei abzuschicken. Insgesamt kamen 108 Dateien aus aller Welt von Australien bis zu den USA zusammen. Mit dabei war eine bunte Mischung aus Hobby- sowie Berufsmusiker mit den verschiedensten Zupfinstrumenten von Mandoline über E-Gitarre bis zur klassischen Gitarre. Diese vielen unterschiedlichen Tonspuren wurden von Herrn Herteux zusammen gelegt und end-bearbeitet, bis alles wunderbar



zusammenpasste. Das Ergebnis finden Sie auf der Plattform YouTube unter dem Link <https://youtu.be/TpeZQY1rmMQ>. Dieses hatte bei Redaktionsschluss bereits über 5.600 Klicks. Nachdem das Projekt solch großen Anklang weltweit bei den MusikerInnen der Saiteninstrumente gefunden hat, steht bereits das nächste Projekt im Hause Trekel an: Diesmal versucht sich Maren Trekel an einer digitalen Live-Performance mit ihrem Zupforchester. Wir dürfen gespannt sein!



Leserbrief

Betr.: Artikel „Diekmoor“ in der Juni-Ausgabe

Das ging mir so durch den Kopf.

Seit einiger Zeit ist das Diekmoor Gesprächsthema. Es soll beseitigt werden weil Wohnraum fehlt, der unbedingt hier entstehen soll. Völlig unverständlich ist in diesem Zusammenhang das Tun eines Politikers, der durch sein voreiliges Handeln seine Partei unglaubwürdig und den demokratischen Handlungsspielraum der Bevölkerung zunichte macht.

Heute Morgen ging mir aber nicht dies durch den Kopf, sondern die Frage, für wen retten wir das Diekmoor? Sind es Flora und Fauna derentwillen wir aufbegehren oder sind wir es also der Mensch. Letztendlich ist es ja der Mensch, der sich selbst retten möchte, denke ich. Allerdings habe ich schon seit längerem Zweifel daran, dass der Mensch sich retten will bzw. kann.

Gehe ich durch Lagenhorn - hauptsächlich den südlichen Teil -, dann fällt mir nicht erst seit heute auf, dass immer mehr Abfall herumliegt, Zigarettenkippen, Papier, Verpackungsreste, Schutzmasken, Glasscherben, Einweggeschirr, Zigarettenschachteln, Plastiktüten.



Besonders sind mir die vielen Zigarettenkippen aufgefallen. Google sagt dazu: „über die achtlos weggeworfenen Glimmstängel-Reste landen sowohl Plastik als auch jede Menge Gifte in Böden und Gewässern. ... Sie enthalten über 7.000 teils giftige Chemikalien. Liegen die Stummel auf Straßen, in Parks oder an Stränden herum, werden die Gifte ausgewaschen.“

Vor einigen Tagen habe ich gezielt Zigarettenfilter gesammelt, um einmal zu sehen, welche Menge da zusammenkommt und ich war offengestanden sehr erstaunt über die Menge. Was mich besonders gewundert hat, ist die Anzahl der Kippen, die ich vor Schulen und Kindergärten gefunden habe.

Vor der Katharina-von-Siena-Schule, einer katholischen Schule, z. B. langen ganz besonders viele Kippen auf dem Gehweg, obwohl es dort einen Abfallbehälter gibt. Dort werden nicht nur viele Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht, auf dem Gehweg vor der Schule und der gegenüberliegenden Straßenseite treffen sich allmorgendlich die Eltern, um Ihre Kinder in die Schule zu bringen und nutzen die Gelegenheit zu einem Plausch mit anderen Eltern mit und ohne Zigarette. Ich frage mich also, wenn der Mensch nicht einmal in der Lage ist, seinen Abfall gerecht zu entsorgen und das im Angesicht seines Nachwuchses, wie soll er dann etwas für viele Abstraktes, wie das Diekmoor, retten können. Fangen wir also klein an. Zeigen wir uns, dass die Umwelt, deren Teil wir sind, uns etwas Wert ist, dass wir im kleinen Handeln mehr für die Welt tun können, als mit Aktionen wie „Rettet das Diekmoor“, aber dabei das Diekmoor nicht aus dem Auge lassen.

Freundliche Grüße
Thomas Sorgenfrei

Saraha's Comic





Jetzt Mitglied werden und diesen Mitglieds-Ausweis erhalten!

Der Langenhorner Bürger- und Heimatverein wurde erstmals 1877 gegründet. Seither engagieren sich hier die aktiven Langenhornerinnen und Langenhorner für ihren Stadtteil.

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitgliedsausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis können die Mitglieder bei ihren Einkäufen sparen. Eine Vielzahl von Mitgliedern, die ein Geschäft oder Gewerbe betreiben, gewähren den anderen Mitgliedern deutliche Vorteile.

Werden auch Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Schicken Sie diesen Coupon an das neue Büro des Bürger- und Heimatvereins in der Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden. Dies ist die Beitrittserklärung zu einer
 Persönlichen Partner Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen).

Name Geburtsdatum

Telefon

Vorname

E-Mail

Partner/in Name Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Partner/in Vorname

Jahresbeitrag (Stand 2020)

Einzelperson 18 Euro/Jahr

Paar 28 Euro/Jahr

Firmen o.ä. 48 Euro/Jahr

Straße Hausnummer

Den Jahresbeitrag überweise ich bei Eintritt / zum Jahresbeginn / per Dauerauftrag an den

PLZ Ort

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

IBAN Hamburger Sparkasse: DE30200505501032210054

BIC: HASPDEHHXXX

»Wir haben mit Hausmann Immobilien einen individuellen Termin bei uns im Wohnzimmer vereinbart. Gemütlich, bei Kaffee und Kuchen, wurden wir ausführlich beraten.«

»Danach ist uns die Entscheidung sehr leicht gefallen. Wir verkaufen jetzt mit Hausmann Immobilien und bleiben weiter wohnen!«

WHS Hausmann®
Immobilien Beratung

seit 1954 in Langenhorn



Foto: © Ljupco Smokovski - stock.adobe.com

Für Terminabsprachen: (040) 529 6000 info@hausmann-makler.de